

angetroffen: nepals ski-team

# «Unser Ziel ist es, nicht Letzter zu werden»



Freude am Skifahren. Team Nepal mit Mannschaftschef Richard Morley (hinten), Shyam Dhakal, Subash Kathri und Assistenzcoach Ben Smith (vorne v. l. n. r.). Foto: EQ Images

ANDREAS W. SCHMID, Val d'Isère

Es sind oft verschlungene Pfade, auf denen sogenannte Exoten an eine Ski-WM gelangen. Eine der spektakulärsten Geschichten hat das nepalesische Team zu erzählen, das in Val d'Isère zwei Athleten ins Rennen schickt: Shyam Dhakal und Subash Kathri. Sie werden am Donnerstag in der Riesenslalom-Qualifikation mitfahren. Um ein zu grosses Teilnehmerfeld zu verhindern, müssen die Fahrer jenseits der Top 50 ein Ausscheidungsrennen bestreiten, von denen sich die schnellsten 25 fürs Hauptrennen am Freitag qualifizieren. Die Chance, dass dies den Nepalesen gelingt, ist minimal. «Das ist auch nicht so wichtig», sagt Shyam Dhakal, «unser Ziel ist es, durchzukommen und nicht Letzter zu werden.» Die Konkurrenten stammen aus Ländern wie Kirgistan, Indien, Ghana, Senegal oder den Cayman Islands – alles Destinationen, die nicht unbedingt mit dem alpinen Skisport in Verbindung gebracht werden.

Zu verdanken haben die Nepalesen ihre Teilnahme an der WM Richard Morley, einem 55-jährigen Engländer mit deutschen Wurzeln. Morley wuchs in Tunbridge Wells im englischen Kent auf und verdiente mit Computern sein Geld. In den 80er-Jahren belohnte er sich mit einer exklusiven Expedition in den Himalaya. Dabei erlitt er jedoch eine Lungenembolie, verursacht durch einen zu schnellen Abstieg. Ein Nepalese rettete ihm das Leben. Als Morley ihn später mit Geld belohnen wollte, lehnte der Helfer ab und sagte stattdessen: «Kümmere dich um meinen Sohn, wenn ich nicht mehr da bin.»

Genau das tat Morley, als sein Lebensretter ein paar Jahre später starb. Morley wollte Jayaram Khadka, so hiess der Junge, adoptieren. Das war alles andere als einfach, weil es Unklarheiten um Khadkas Geburtsdatum gab. Nach einem sieben Jahre dauernden Rechtsstreit, in den sich auch Nepals damaliger König Birendra einschaltete, gelang das Unterfangen endlich. Birendra bat daraufhin Morley, ein nepalesisches Skiteam zu gründen und einen seiner Söhne, der sehr am Skisport interessiert war, an die Olympischen Winterspiele 2002 in Salt Lake City zu bringen.

**PREMIERE AN OLYMPIA 2002.** So weit kam es dann allerdings nicht mehr. König Birendra und seine Familie kamen 2001 bei einem Massaker im Königspalast um Leben. In Salt Lake City war Nepal trotzdem erstmals an Olympischen Winterspielen vertreten. Der einzige Athlet: Jayaram Khadka, Morleys Adoptivsohn. Er hätte eigentlich bei den Alpen starten sollen, verletzte sich jedoch am Knie und startete schliesslich im Langlauf. Dort wurde er im Sprint Letzter und im 10-Kilometer-Rennen – welch ein Triumph! – Zweitletzter, vor Isaac Menyoli aus Kamerun. Während Khadka danach seine Skikarriere beendete, gehört Morley dem nepalesischen Skiteam immer noch als Betreuer an. Und obwohl seine Equipe bloss aus drei Fahrern besteht – der 16-jährige Urtam Rayamashi darf an der WM noch nicht starten –, hat der Brite ganz ordentlich zu tun. Er muss sich um alles kümmern. Nach der Ankunft in Val d'Isère wurde ihm etwa von

der FIS mitgeteilt, dass die Ski seiner Jungs nicht den Reglementen entsprechen; also ging Morley auf Betteltour, bis er vom Skiausrüster Dynastar erhört wurde. Der Brite findet es traurig, wie die Fahrer führender Nationen mit Tonnen an Material anrücken, um «nach ein paar Trainingsfahrten ihre Skier schon wieder wegzuworfen».

**LEIDENSCHAFTLICH.** Richard Morley ist überzeugt davon, dass sich seine Fahrer an ihrer ersten WM teuer verkaufen werden. «Sie haben dieselbe Leidenschaft wie die Profis aus grossen Skinationen.» Leider fehlen ihnen in Nepal die Trainingsmöglichkeiten, weil es dort keine Skieinrichtungen gibt. Der 27-jährige Shyam Dhakal arbeitet in seiner Heimat als Kellner. Seine Fitness hat er sich als Kickboxer erarbeitet. Der 20 Jahre alte Subash Kathri wiederum hilft seinen Eltern, die in einem kleinen Dorf als Bergbauern arbeiten. Er wurde von Morley angefragt, ob er in Europa gerne Skifahren möchte. «Ich reite viel auf wilden Büffeln», erzählt Kathri, «da dachte ich, dass ich auch auf dem Schnee das Gleichgewicht bewahre.» Für Morley ist Kathri die nepalesische Version von Alberto Tomba. Drei Monate pro Winter haben die beiden Asiaten in den letzten drei Jahren trainiert. Subash Kathri fühlt sich bereit, «um unser Land würdig zu vertreten». Wenn ihnen das gelingt, dann steigen die Chancen, dass sie auch am nächsten Wintergrossanlass wieder dabei sind: an den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver. «Das wäre schön», sagt Subash Kathri.

schmisère

Andrea W. Schmid

## Irgendwo im Nirgendwo

Seit über einer Woche lief die Ski-WM nun schon. Eine so lange Zeit, dass ich nicht mehr wusste, wann und wie ich hierher gelangt war. Nach den überlangen Tagen zwischen eisigen Skipisten, dem muffigen Pressezentrum und dem von angeheiterten Wallisern beherrschten «House of Switzerland» konnte ich mich kaum mehr an mein Vorleben erinnern (hatte ich denn eins?). Und ich sah auch kein Ende in Sicht. Schliesslich, es kam ganz schleichend, verlor ich jegliches Gefühl für Raum und Zeit, ich befand mich auf einem immer schneller drehenden Skikarussell zwischen Lara Guts Silbermedaillen und Bode Millers Ski, die in einem Tor einfädeln – irgendwo im Nirgendwo. Dabei hatte ich noch so viel vor!

Da griff ich nach Notizpapier und Bleistift (ein solches habe ich seit der WM in Are immer dabei, als ich im Zielraum drei Stunden bei minus 29 Grad auf einen Exoten wie in der Geschichte nebenan wartete und der Kugelschreiber gefror). Dann begann ich säuberlich zu notieren: zehn Dinge, die ich unbedingt noch tun muss! Darunter schrieb ich:

1. Schlafen, bis der Winter vorbei ist
2. 24 Stunden unerreichbar sein und mich diebstal darüber freuen
3. Einem Journalistenkollegen den Notizblock zerreißen, wenn er nach einem Rennen nochmals fragt: «Wie lief der Ski?»
4. In Bode Millers Wohnmobil einbrechen, um zu sehen, ob es dort wirklich so unordentlich ist
5. Meine Frau fragen, ob sie damit einverstanden ist, dass Lindsey Vonn ihren Gatten als den «besten Ehemann der Welt» bezeichnet
6. Selber Sport treiben, nicht nur zuschauen, wie die anderen Sport treiben
7. Ein Einzelbüro beziehen (nach den vielen Tagen im Pressecenter mit über 500 hustenden Medienleuten wohl verständlich)
8. Mit Lara Gut Skifahren gehen
9. Um 22 Uhr ein Entspannungsbad nehmen und auf den Redaktionsschluss von 23 Uhr pfeifen
10. Nach Hause gehen

PS. Es würde mich interessieren, was Sie, liebe Leserin und lieber Leser, in Ihrem Leben noch unbedingt tun wollen. Schreiben Sie mir, aber beschränken Sie sich auf den prägnantesten Wunsch (für mehr habe ich weder Zeit noch Lust); andreas.schmid@baz.ch

## alpine ski-weltmeisterschaften 2009 in val d'isère (frankreich)

### Stürmisches Wetter

**TEAMWETTKAMPF WACKELT.** Der Teamwettkampf von heute Mittwoch war gestern Abend fraglich. Nach dem starken Schneefall herrscht in Val d'Isère Lawinengefahr. Das Gelände ob der Rennpisten war am Dienstag gesperrt. 500 Pistenarbeiter warten auf ihren Einsatz. «Wir können erst mit der Arbeit beginnen, wenn die Lawinen abgescossen sind», sagt Hans Pieren, der Pistenverantwortliche der FIS. Das wird aber erst gemacht, wenn der Schneefall aufgehört und sich der Wind (mit Böen bis 150 km/h) beruhigt. Der Start des Super-G könnte in den Nachmittag verlegt werden. Der Slalom wäre auch am Abend unter Flutlicht denkbar (wie der Männer-Slalom der Superkombination).

### TEAMWETTKAMPF

Super-G/Slalom (11.00/14.00 Uhr)

**Neun Nationen (von 73):** 2 **Schweiz** (Andrea Dettling, Sandra Gini, Fabienne Suter; Didier Cuche, Marc Gini, Silvan Zurbriggen), 1 **Österreich** (Fischbacher, Kirchgasser, Zettel; Kröll, Hirscher, Herbst), 3 **Italien** (Fanchini, Gius, Merighetti; Innerhofer, Mölgg, Rocca), 4 **USA** Cook, Duke, Mancuso; Cochran, Jitloff, Weibrecht), 5 **Schweden** (Borssen, Hansdotter, Pietilä-Holmner; Hargin, Myhrer, Rainer), 6 **Frankreich** (Aubert, Marchand-Arvier, Revillet; Lizeroux, Missillier, Teaux), 7 **Deutschland** (M. und S. Riesch, Rebensburg; Neureuther, Kappler, Kogler), 8 **Kanada** (Acton, Goodman, B. Jaryk; Cousineau, Dixon, M. Jaryk), 9 **Slowenien** (Brodnik, Ferik, Robnik; Gorza, Jerman, Vajdic).

### Der Modus: Acht Läufe

Der Teamwettkampf besteht aus einem Super-G und einem Slalom, an dem in zwei Gruppen je ein

Fahrer und eine Fahrerin pro Nation starten. Das Klassament erfolgt nach Rangpunkten. Gestartet wird zuerst in umgekehrter Reihenfolge zur FIS-Punkteliste, danach nach Rangliste, die beste Nation am Schluss. Das ermöglicht taktische Varianten. Deshalb hilft es dem Team allenfalls schon, wenn Fabienne Suter oder Andrea Dettling sicher runterfahren, aber nicht mehr als acht Prozent auf die Bestzeit verlieren.

### MEDAILLEN

Nach sechs von elf Entscheidungen

|              | Gold | Silber | Bronze |
|--------------|------|--------|--------|
| 1 USA        | 2    | 0      | 0      |
| 2 Schweiz    | 1    | 3      | 1      |
| 3 Österreich | 1    | 0      | 2      |
| 4 Norwegen   | 1    | 0      | 1      |
| 5 Kanada     | 1    | 0      | 0      |
| 6 Frankreich | 0    | 2      | 0      |
| 7 Italien    | 0    | 1      | 1      |
| 8 Kroatien   | 0    | 0      | 1      |